

2017

Das, was in der Menschen- und Gotteswelt die größte Macht hat, ist und bleibt immer das Wort. – Aber darum gewiss auch die Lüge.

Nicht der Welt, sondern dem Gottesvolk, »denen, die Gott lieben, werden alle Dinge zum Besten dienen« – und auch nicht denen, die insbesondere glücken, sondern »denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind«.

Wenn das Weltalter des Geistes vorbei ist (abgeschlossen und zum Ende gekommen), dann gewiss und zunächst und vor allem auch des Weltalter des Wortes im strengeren Sinn: des klärenden und stiftenden und des verlässlich gegebenen.

Die idealistische Vorstellung (im Anfang des 19. Jahrhunderts und noch aus dem Optimismus der Aufklärung gespeist) war, dass die Welt aufgrund der menschlichen Freiheit in Wahrheit immer gefügter, immer »harmonischer« werde. Die ernüchternde realistische Vorstellung (zum Ende des 19. Jahrhunderts und durch die gegenwarts- und zukunfts-pessimistische Romantik gegangen) war, dass sie immer spannungsgeladener wird.

FICHTE hatte eine Volkserziehung zur »Freiheit in Wahrheit« für möglich gehalten. Tatsächlich setzte man dann (und bis heute) ganz andere »Volkserziehungen« ins Werk. Die Frage wäre allenfalls, ob eine Kirchen-volkserziehung zur Freiheit in Wahrheit noch angestrengt werden sollte. Aber wo wäre ein Kirchenvolk überhaupt noch zu finden?

In welches System ich mich auch immer begeben – es funktioniert irgendwie, hat eine Plausibilität, eine Geschlossenheit und vor allem eine Realität: das System der Wahlfreiheit und das der Freiheit in Wahrheit; das des Teufels und der okkulten Mächte und das des sich offenbart habenden Gottes; das System des Fleisches und das des Geistes usw. usw. Die Frage ist also lediglich: in welchem System befinde ich mich?

Wie alt bist du? – Nach meinen Papieren? – Was sonst! – Demnächst 65. Nach meiner Seele allerdings geschätzte 3000. Und nach dem Geist denke ich alterslos ewig zu sein.

»Ich habe wohl gesagt: Ihr seid allesamt Götter und Kinder des Höchsten, aber ihr werdet sterben.« (Ps 82,6)

Nur eines ist übrig: das aufmerksam-gelassen-mutige Innestehen in der Großen Enthaltung – alles andere wäre nur Krampf oder Qual.

Gottes unendliches Tätigsein ist doch niemals hektisch, sondern immer gelassen. So soll auch das unendliche Tätigsein seines Ebenbilds sein.

Das Einzige, das sich erleben, das Einzige, das sich versäumen lässt, ist der Augenblick.

Glauben heißt: mit dem Herzen wissen.

Wie gehts? – Immer müde, immer traurig, aber immer begeisterbar durch alles, was wahrhaftiger Geist ist.

»Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben!« – Ich hoffe, Herr, hilf meiner Hoffnungslosigkeit! Ich liebe Herr, hilf meiner Lieblosigkeit!

Der Sinn der Weltgeschichte kann nur in etwas liegen, an dem Gott Freude hat. Gott kann aber nur Freude haben an den Seinen, d. h. an denen, die ihrerseits mit ihm freudig – wissend und wollend und solcherart selbstbewusst – in Übereinstimmung stehen und als solche und für sich auch eine Gemeinschaft wiederum bilden. Der Sinn der Weltgeschichte liegt mithin in dem Reich Gottes oder der Kirche (der, die es in Wahrheit auch ist).

Wie soll in dieser Welt einer sich fassen? – Er soll sich klar werden in und vor Gott durch und über die Wahrheit. Er soll auf solchem Wege einerseits – es ließe sich sagen: in seiner Theorie – reifen, d.h. immer reicher werden an Kenntnissen und Urteils- und Unterscheidungsvermögen, andererseits – in seiner Praxis – soll er reiner und einfacher, entschiedener und entschlossener werden.

Die Gefahr des Idealismus ist der Optimismus, die Gefahr des Realismus der Pessimismus. Der realistische Idealismus und gleichermaßen der idealistische Realismus sind das, was HÖLDERLIN die »heilige Nüchternheit« nennt. Von dieser heiligen Nüchternheit sind die selbstbewussten Kinder Gottes erfüllt – und allerdings sie auch allein, während die Weltkinder allemal schwanken.

In demselben Maß, in welchem ich glaubenslos bin und den himmlischen Vater nicht achte, werde ich unsicher werden und umso mehr nach Sicherheit suchen: werde danach trachten, allwissend und allmächtig zu sein. Was aber von dem Einzelnen gilt, gilt genauso von der Menschheit im Ganzen, und es versteht sich im Übrigen von selbst, was für Auseinandersetzungen innerhalb der Gesamtmenschheit durch die nun eintre-

tenden Konstellationen entstehen. Wie es im Zuge der Gedankenklärung Zurückbleibende und nicht Mithaltende gibt, so im Zuge der Klärung der Verhältnisse Unentschiedene und Unentschlossene, und das sich fatal Auswirkende wird am meisten die Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit sein. Setzen wir aber einmal den wachsten und entschiedensten und entschlossensten Christen voraus, den wir uns vorstellen können: wie wird er sich verhalten? Er wird zum einen sich selbst nicht umwerfen lassen, wird weder seine gewonnene Klarheit aufgeben, sie zurückdrängen, sich wieder verdütern lassen noch wird er jene glaubenslos technische Position für eine überhaupt zu erwägende schätzen. Es wird sich ihm aus seinem in Gott gründenden Selbstbewusstsein aber auch eine Politik nicht entspinnen, sondern er wird das in seinem Bewusstsein Enthaltene öffentlich – und auch nur, wenn er gestellt wird – lediglich zu vertreten verstehen. Er wird nicht weltöffentlich, wohl aber kirchenöffentlich in Erscheinung irgendwie treten. Und dieses auch in die Richtung nur wieder, dass er den Unklaren Klarheit, den Unentschiedenen Entschiedenheit und den Unentschlossenen Entschlossenheit vorlebt. Von Grund auf wird er – nicht anders als der, dem er auf seinem Glaubensweg folgt – innerhalb seiner Kirche ein Bezeugender sein und nicht anders denn als ein solcher auch allenfalls aufbauend wirken, gewöhnlich aber beiseite getan werden.

Am Anfang und am Ende des christlichen Abendlandes steht die Frage nach der Wahrheit und Bewährtheit des Reiches Gottes: AUGUSTINUS' »Gottesstaat«, SOLOWJEWS »Kurze Erzählung vom Antichrist«.